

Sag Was! als Lehr- material

Das Projekt www.SagWas.eu ermutigt Menschen, sich auf respektvolle Weise gegen abwertende Bemerkungen zu wehren, die auf Vorurteilen basieren. Dieses Dokument stellt ein mögliches Vorgehen vor, um die Informationen als Lehrmaterial zu verwenden. Das gesamte Dokument kann von der Website als pdf geladen werden.

Einige der schützenswerten Merkmale

Geschlecht (inklusive Trans*- und Inter* Personen)
Aussehen
Soziale Herkunft(Sozialer Status
Sexuelle Orientierung, Geschlechtsidentität
Religion/ Weltanschauung
Politische Überzeugung
Herkunft und rassistische Zuschreibungen
Sprache
Finanzielle Lage
Elternschaft/ Familienstatus
Chronische Erkrankung/ Behinderung
Geistige Fähigkeiten
Alter

Moderierende können „SagWas!“ als Teil von Workshops verwenden, um Individuen zu helfen, neue Wege zu finden, um besser mit abwertenden Bemerkungen im Alltag umzugehen (unbewusste Vorurteile, „unconscious bias“). Die Agenda eines Beispiel-Workshops mit fünf Phasen findest du unten.

Ziele

- Teilnehmende verstehen den Einfluss von abwertenden Bemerkungen
- Teilnehmende identifizieren Hindernisse beim Stoppen von unbewussten Vorurteilen
- Teilnehmende entwickeln und üben neue Arten, sich alltäglichen Vorurteilen zu stellen

Material

Karteikarten (ca. 9cm x 15 cm)

Stifte

10 Blatt Papier, nummeriert von 1 bis 10, nacheinander an die Wände geklebt

Kopien der Vier Schritte von Sag Was!

Kopien des Sag Was! Versprechens

Platz um in kleinen Gruppen oder paarweise zu Arbeiten

Briefmarken für Postkarten (optional)

Phase 1: Einführung (5 Minuten)

Erzähle eine Anekdote zu einer abwertenden Bemerkung aus deinem eigenen Leben, oder nutze eine der vielen Geschichten aus dem Sag Was! Dokument. Erkläre den Umfang des Problems. (Nutze die Kurzen Fakten - siehe Anhang.) Gehe die Ziele mit den Teilnehmenden durch. Ermutige und beantworte Fragen.

Phase 2: Der Einfluss von abwertenden Bemerkungen (15 Minuten)

Bitte die Teilnehmenden, auf einer Karteikarte zu notieren, welche Erfahrung sie mit alltäglichen Vorurteilen haben. Sammelt die Karten und mischt sie. (Wenn die Zeit knapp ist, können vorab Beispiele vom Sag Was! Dokument ausgewählt werden.)

Bilde Kleingruppen, und gib jeder Gruppe einen Stapel der gesammelten Karteikarten.

In der Kleingruppe sollen die Teilnehmenden folgendes besprechen:

- Wie könnte dieser Vorfall die Beteiligten direkt beeinflussen - das Ziel, die Täter*innen und etwaige Zeug*innen?
- Wie könnte dieser Vorfall die Gesundheit der Gemeinschaft (Firma, Schule, Familie, etc.), wo es passierte, beeinflussen?
- Was sind die emotionalen, sozialen, physischen und finanziellen Kosten eines Vorfalls wie diesem?
- Was ist für die Beteiligten der wichtigste Punkt aus dieser Übung?

Dann trifft euch in der großen Gruppe. Bitte jede Kleingruppe, die wichtigsten Punkte aus der Besprechung zu teilen.

Phase 3: Hindernisse, unbewusste Vorurteile zu stoppen (10 Minuten)

Zeige auf die nummerierten Blätter an den Wänden. Sage den Teilnehmenden, dass es sich um das Wohlfühl-Barometer handelt. 1 bedeutet "sehr abgeneigt, etwas zu sagen " und 10 bedeutet "fühle mich sehr wohl, etwas zu sagen ".

Bitte die Teilnehmenden zu der Nummer zu gehen, die ihren Wohlfühlfaktor bei jedem Vorfall darstellt. Lies zwei oder drei Beispiele von den gesammelten Karteikarten vor. Frage Freiwillige, den anderen mitzuteilen, warum sie diese Zahl als ihre "Wohlfühlziffer" gewählt haben, und dass sie externe und interne Faktoren für ihre Wahl identifizieren mögen.

Beende diesen Teil sinngemäß mit dem Hinweis "Wie wohl wir uns fühlen, auf Vorurteile zu reagieren, verändert sich nach Ort und involvierten Personen. Als nächstes erlernen wir einige Werkzeuge, die uns helfen, uns in mehr Situationen wohl zu fühlen, etwas zu sagen."

Phase 4: Alltägliche Vorurteile stoppen (15 Minuten)

Verteile Kopien der Vier Schritte, um etwas gegen alltägliche Vorurteile zu sagen. Gehe mit den Teilnehmenden das Dokument durch. Zeige ihnen, wie sie die Schritte anwenden können, und zwar anhand eines der Beispiele, die die Gruppe in Schritt 3 betrachtet hat.

Nun bilden die Teilnehmenden Paare. Gib jedem Paar zwei der gesammelten Karteikarten, gerne eigene Beispiele. Jedes Paar soll zusammen die Vier Schritte anhand des Beispiels durcharbeiten. Sie sollen sich überlegen, welche Worte und welche Körpersprache sie in jeder Situation einsetzen würden, und wer mögliche Verbündete sein könnten.

Phase 5: Ende (5 Minuten)

Um den Workshop zu beenden, lade die Teilnehmenden dazu ein, sich das "Sag Was! Versprechen" zu geben. Teilnehmende sollten ihre ausgefüllten Versprechen mit nach Hause nehmen, als Erinnerung daran, was sie gelernt haben.

Optionaler Schritt: Bitte die Teilnehmenden, ihre Namen und Postadresse auf die eine Seite einer Karteikarte zu schreiben, und auf die andere Seite, welches alltägliche Vorurteil sie in den nächsten vier Wochen stoppen möchten. Sammle die Karten ein und schicke sie den Teilnehmenden drei Wochen nach dem Workshop zu.

ANHANG - Kurze Fakten

Diskriminierungen aufgrund bestimmter tatsächlich vorhandener oder zugeschriebener Merkmale können den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Zusammenhalt unterminieren. Für demokratisch verfasste und der Idee der Menschenrechte verpflichtete Gesellschaften ist daher der Grundsatz fundamental und leitend, dass alle Menschen über gleiche Rechte und gleiche Chancen verfügen sollen.

Quelle Deutscher Bundestag, Drucksache 18/13060 S. 13

Deutschsprachiger europäischer Raum: Deutschland, Schweiz, Österreich, Liechtenstein, Luxemburg, Deutsche Gemeinschaft Ostbelgien

In Deutschland erlebten 2015 in den vergangenen zwei Jahren 36 Prozent der Befragten Diskriminierungen.

Fast 50% der Befragten, die Diskriminierung erlebt haben, berichten von Benachteiligung im Arbeitsleben.

Quelle: Umfrage "Diskriminierung in Deutschland 2015" der Antidiskriminierungsstelle des Bundes

11% der Angestellten in Deutschland erlebten 2015 eine verbale Belästigung am Arbeitsplatz.

Quelle: Destatis Merkmal 7, EWCS

48% der Diskriminierten in der **Schweiz** erlebten diese Diskriminierung bei der Arbeit.

Quelle: BFS - ZidS-2016, Zusammenleben in der Schweiz

"ECRI [European Commission against Racism and Intolerance] stellt fest, dass die Antidiskriminierungsgesetze in **Österreich** aufgrund der Zuständigkeitsverteilung zwischen Bund und Bundesländern weiterhin komplex und fragmentiert und auf zahlreiche Bundes- und Ländergesetze in einem mehrstufigen institutionellen Rahmen verteilt sind."

Quelle: ECRI-Bericht über Österreich 7.4.2020, S. 36

Liechtenstein plant nicht, das von ihr unterschriebene Protokoll Nr. 12 der European Convention on Human Rights (ECHR) aus dem Jahr 2000 zum Verbot von Diskriminierung zu ratifizieren. Es hat die Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen als einer von wenigen Staaten noch nicht unterzeichnet.

Quellen: ECRI Report on Liechtenstein 2018 S. 11, Menschenrechte in Liechtenstein 2019 S. 119

ECRI therefore takes positive note of the firm reaction of the public prosecutor's office and the courts. This action, organised by a prosecutor specialising in this field, may be mentioned as an example of good practice. The public prosecutor's office periodically brings the most serious cases of hate speech before the courts and the courts pass sentences that can be as severe as terms of imprisonment in the case of repeat offenders. These convictions are given significant media coverage, which amplifies their general preventive effect and deters other potential perpetrators. They are also coupled with additional penalties and measures, such as the seizure of computer equipment or a ban on voting. (33)

Quelle: ECRI Report on Luxembourg 5th cycle, 2017

Jährlich werden ca. 2.275 Anfragen für Beratung an die Antidiskriminierungsstelle des Bundes [D] gerichtet, Tendenz steigend. Dabei werden nur ca. 60% nach einer Diskriminierung aktiv. Das heißt knapp 40% der Betroffenen unternehmen nichts.

- Ca. 40% dieser Anfragen beziehen sich auf das Arbeitsleben.
- Ca. 20% dieser Anfragen beziehen sich auf Handel und Dienstleistungen.
- Ca. 15% dieser Anfragen beziehen sich auf Ämter und Behörden.
- Ca. 5% dieser Anfragen beziehen sich auf Bildung.
- Ca. 5% dieser Anfragen beziehen sich auf Öffentlichkeit und Freizeit.
- Ca. 5% dieser Anfragen beziehen sich auf Justiz und Polizei.
- Ca. 5% dieser Anfragen beziehen sich auf den Wohnungsmarkt.

Im Arbeitsleben kommen überdurchschnittlich häufig Diskriminierungen aufgrund von Alter oder Geschlecht vor. Weitere Gründe sind ethnische Herkunft verbunden mit Religion, sowie sexueller Orientierung und Identität.

Im Bereich Handel und Dienstleistungen sind Benachteiligungen aufgrund ethnischer Herkunft oder Behinderung besonders häufig.

Von den ca. 40%, die nach einer Diskriminierung nichts unternehmen, wurden folgende Gründe genannt: Zweifel mit einer Beschwerde etwas zu erreichen (60%), Angst vor negativen Konsequenzen (30%), mangelndes Wissen, was man tun könnte (30%), fehlende Zeit oder fehlendes Geld (11%).

Quelle: Pressehandout Diskriminierung in Deutschland Dritter gemeinsamer Bericht 2017

16% der Schüler*innen in Deutschland werden mehrmals im Monat gemobbt, 19% in Österreich, 17% in der Schweiz, 16% in Belgien. [Keine Daten zu Liechtenstein.]

Quelle: Pisa Focus #74, 2017, S. 2 „Bullying“